

Protokoll

der

6. Sitzung des Gewerkschaftsausschusses in Verbindung mit der Geschäftsleitung der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Montag den 29. April 1918, nachmittags 1¹/₂ Uhr,
im Volkshaus in Olten**

Traktanden:

1. Appell.
 2. Wahl des Tagesbureaus.
 3. Milchpreisfrage.
 4. Verschiedenes.
-

Genosse *Grimm* eröffnet um 1 $\frac{3}{4}$ Uhr die Verhandlungen.

1. Appell.

Laut Präsenzliste sind anwesend:

Vertreter der Verbände: Buchbinder: Hochstrasser; Gemeinde- und Staatsarbeiter: Degen; Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter: Schifferstein; Holzarbeiter: Kopp und Reichmann; Lederarbeiter: Gloor; Lithographen: Greutert; Lokomotivpersonal: Rüeger; Maler und Gipser: Graf; Metall- und Uhrenarbeiter: Brunner, Hirsbrunner, A. Schneeberger, O. Schneeberger und Stähli; Papier- und Hilfsarbeiter im graphischen Gewerbe: Bobst; Rangierpersonal: Schumacher; Schneider: Markgraf; Textilarbeiter (Fabrik-): Nussbaumer; A. U. S. T.: Lang; Typographen: Schlumpf; Zimmerleute: Schrader; Weichen- und Bahnwärter: Frank.

Föderativverband eidgenössischer Beamter, Angestellter und Arbeiter: Mischon.

Aktionskomitee: Grimm, Platten und Schneider.

Bundeskomitee: Belina.

Geschäftsleitung der Partei: Rosa Bloch und Nobs.

Arbeiterunionen: Schaffhausen: Weber; Solothurn: Merz.

Schweiz. Arbeitersekretariat: Greulich.

Entschuldigt sind die Genossen Düby, Dürr, Ilg.

2. Wahl des Tagesbureaus.

Mit der Leitung der Verhandlungen wird das Aktionskomitee betraut.

Vor Behandlung der Traktanden erklärt *Grimm*, er habe vernommen, die Geschäftsleitung beabsichtige, die Aufhebung des Aktionskomitees zu beantragen. Genossin *Bloch* wünscht, vorerst die Milchpreisfrage zu besprechen, je nach dem Ergebnis werde der Antrag aufrechterhalten oder nicht. *Grimm* ist

gegen diese Auffassung und verlangt sofortige Behandlung. *Greulich*, Mitglied der Geschäftsleitung, präzisiert deren Beschluss. Es herrscht die Meinung, die Aktion als solche sei nun abgeschlossen und das Aktionskomitee deswegen aufzulösen. Dagegen soll versucht werden, innerhalb der Arbeiterbewegung eine Einigung über die Durchführung des Generalstreiks zu erzielen. An einer gestern stattgefundenen Delegiertenversammlung der Arbeiterunion Zürich wurde übrigens beschlossen, dass sich diese ihre volle Aktionsfreiheit wahre. *Nobs* verweist auf den Widerspruch, der im Antrage der Geschäftsleitung liegt, indem man die Möglichkeit einer Einigung in der Arbeiterbewegung anstrebt und zugleich die Instanz auflösen will, die am besten berufen wäre, dieses Ziel zu erreichen. Er schlägt vor, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. *Kopp* erklärt, dass sich der Zentralvorstand des Holzarbeiter-Verbandes mit dem Beschluss der Arbeiterunion Zürich nicht identifiziert. *Rüeger* spricht für Weiterbestehen des Aktionskomitees, da die Aktion noch nicht abgeschlossen ist. *Grimm* will Klarheit in der Sache, da er sein Mandat im Aktionskomitee von der Geschäftsleitung hat. *Greulich*: *Grimm* soll nicht so formell sein, der Beschluss der Geschäftsleitung ist nicht so streng aufzufassen. Wir wollen aber heute von keiner Aktion mehr sprechen, da wir uns im Stadium des Studiums befinden. *Rosa Bloch* spricht zu dem Antrage der Geschäftsleitung, der heute keinesfalls an erste Stelle gehört. Das Aktionskomitee besteht aus Genossen, die eine Aktion gar nicht wollen. Da soll man sich darüber klar werden, wie sich die Verhältnisse entwickeln. *Reichmann* stellt fest, dass ein Antrag der Geschäftsleitung gar nicht vorliegt. Doch darf man nicht über die Angelegenheit hinweggehen. Redner beantragt deswegen Behandlung eines neuen Traktandums: Weiterbestehen des Aktionskomitees. *Platten*: Wollen wir uns heute vor dem Lande blamieren, indem wir das Aktionskomitee auflösen? Die Arbeiter würden das nicht verstehen, sie verlangen eine Lösung der heutigen Krise. Hier

brauchen wir aber eine bestimmte Formulierung dessen, was wir wollen, wirtschaftlich und politisch, dann aber auch Klarheit über die Kampfmittel. Redner ist hier nach wie vor für generalisierte Streiks.

Schneider bezweifelt, dass heute die Arbeiterschaft der Schweiz zu einer Aktion reif ist. Es fragt sich, ob wir hier nicht so ehrlich sein und dies auch sagen wollen. Das Berner Programm sollte popularisiert und unter die Massen geworfen werden. Was das Aktionskomitee betrifft, so können wir nicht die Blamage auf uns nehmen und es auflösen. Unter der Arbeiterschaft und deren lokalen Funktionären ist eine starke Erbitterung gegen das Aktionskomitee vorhanden, und da sollte versucht werden, die Sache wieder ins richtige Geleise zu bringen. Er beantragt, eine Reihe von Minimalforderungen zusammenzufassen und durchzuführen. *Grimm* verweist auf die Verhältnisse, die zur Bildung des Aktionskomitees führten. Die Erbitterung unter der Arbeiterschaft ist begreiflich, doch kann mit den unklaren Forderungen der Zürcher eine Verbesserung nicht herbeigeführt werden. Der grösste Erfolg der bisherigen Bewegung liegt darin, dass es uns gelungen ist, mit den Vertretern der Eisenbahnverbände und dem Föderativverband in eine gemeinsame Aktion einzutreten. Die Erfolge unserer Kämpfe sind nicht abhängig von den Forderungen, die wir aufstellen, sondern von dem Mass der Kräfte, die wir in den Massen auslösen können. Wir wollen uns jetzt auf das Berner Programm konzentrieren und hier versuchen, zu positiven Erfolgen zu kommen. Die weitere Aktion wird vorerst in der Milchpreisfrage darin bestehen, dass wir versuchen, den Aufschlag auf die Kantone zu überwälzen. Sodann wird auf eine Erhöhung der Einkommensgrenzen tendiert werden müssen. Parallel mit diesen Aktionen geht die weitere Vertiefung der Erkenntnis in den Massen. *Bobst* kritisiert die Taktik, die in der bisherigen Aktion verfolgt wurde. Das Vertrauen in das Aktionskomitee ist verschwunden, an dieser Tatsache darf man nicht vorübergehen. Redner schlägt

daher die Abhaltung eines allgemeinen Partei- und Gewerkschaftskongresses vor. *Greulich* konstatiert, dass heute noch die wunderlichsten Auffassungen über die Möglichkeit eines Erfolges, der durch den Generalstreik erreicht werden kann, herrschen. Da sollte Klarheit geschaffen werden. Bei der Milchpreisfrage wurde falsch operiert, das Telegramm hat eine Verständigung sehr erschwert. Er wendet sich scharf gegen die revolutionäre Phrasendrescherei. *Nobs* bedauert, dass man immer die lokalen Zürcher Angelegenheiten an den schweizerischen Konferenzen behandelt, statt dies am Ort selbst zu tun. *Reichmann* spricht für Auflösung des Aktionskomitees, nachdem die Aktion beendet ist. Eine gemeinsame Aktion zwischen Partei und Gewerkschaftsbund ist heute ausgeschlossen. *Hochstrasser* wünscht Beibehaltung des Aktionskomitees, da eine gemeinsame Instanz notwendig ist. *Frank* erklärt, dass heute die Frage des Generalstreiks brennender ist denn je; dazu brauchen wir aber ein gemeinsames Vorgehen. *Schneider* beantragt, das Aktionskomitee solle vorläufig beibehalten und beauftragt werden, ein klares Programm auszuarbeiten. Dann hat ein allgemeiner Kongress über den weiteren Kampf zu entscheiden, die Delegierten sollen von der Arbeiterschaft gewählt werden. *Schneeberger* verweist auf die bisherigen Erfolge, die wir seit Einsetzung des Aktionskomitees erreicht haben. Er spricht für Beibehaltung des Komitees. *Hirsbrunner*: Das Aktionskomitee hat seine Arbeit getan, es soll bleiben. *Lang* betont, dass wir zu einem Generalstreik *alle* haben müssen. Das ist heute nicht der Fall, und da ist Vorsicht am Platze. *Platten* fragt sich, ob die Leute heute soviel verdienen, dass sie noch leben können. Wir sind noch nicht am Ende der Aktion, es wird noch schlimmer kommen. Mit der Abberufung des Aktionskomitees erklären wir unsere Ohnmacht. *Schlumpf*: Wir glauben nicht an die Erfolge des Generalstreiks, es ist nicht gleichgültig, was wir auf das Spiel setzen. Wir müssen zum gewerkschaftlichen Kampf zurückkehren. *Grimm* bezeichnet es als Wahn-

sinn, das Aktionskomitee als Allheilmittel zu betrachten. In einer Situation aber, wo die Landesbehörde Generalvollmachten hat, braucht auch die Arbeiterschaft eine zentrale Behörde, wobei die Personenfrage Nebensache ist. In bezug auf die Milchpreisfrage wird versucht werden müssen, die Erhöhung den Kantonen zu überbinden. Das Aktionskomitee soll an seiner nächsten Sitzung die Ergebnisse der heutigen Konferenz besprechen und die nötigen Konsequenzen ziehen. *Schneider* macht seine Stellungnahme abhängig von dem Resultat dieser Sitzung. *Platten* wünscht, dass auch die Spezialforderungen der Verbände in das allgemeine Programm aufgenommen werden. *Mischon* erklärt, er habe kein Recht, für die dem Kartellverband angehörenden Verbände irgendwelche bindende Versprechen abzugeben. Persönlich ist er mit den Forderungen einverstanden.

Es wird sodann im Sinne der Anträge *Grimm* beschlossen.

Schluss der Sitzung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Der Präsident:

Grimm.

Der Sekretär:

Belina.